

## **Predigt am Pfingstsonntag, 31. Mai 2020, Apostelgeschichte 2,1-18**

*1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins. 14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.*

In dem berühmten Bericht vom ersten Pfingsten geht es ja unter anderem viel ums Verstehen. Menschen hörten in ihrer Sprache, wie von Gottes großen Taten geredet wurde. Andere Menschen haben seitdem durch Gottes Gnade viele andere Sprachen gelernt, um diese gute Nachricht weiterzusagen. Die letzte Sprache, in die ich mich zu diesem Zweck eingearbeitet habe, ist HTML, eine Sprache, die man nicht spricht, sondern schreibt, um Internetseiten zu gestalten. Ich bin da lang noch nicht fließend, aber wenn man demnächst auch diese Predigt auf unserer Internetseite sieht, dann liegt das an meinen neuen Sprachkenntnissen. Auch das dient, in diesem Fall, der Verbreitung der guten Nachricht von Jesus Christus.

Außerdem lernen wir ja gerade in unserer Muttersprache ganz neue Begriffe, die uns helfen, die Dinge besser zu verstehen. Einer, bei dem ich noch vor einem halben Jahr bei jedem Quiz rausgeflogen wäre, ist der Begriff „R-Faktor“. Den gibt es in der Medizin gleich mehrfach, und in diesem Fall steht er für „Reproduktionsfaktor“. Also die Anzahl von Menschen, die ein mit dem immer noch neuen Corona-Virus infizierter Mensch dann wieder ansteckt.

Das ist eine der ganz wichtigen Zahlen, wenn man wissen will, ob sich das Ding aufhalten lässt. Wenn wir in den Nachrichten irgendeine Zahl von Infizierten oder Toten hören, dann stellt hin und wieder ein Kind die Frage „Ist das viel?“

Wenn wir in der Bibel lesen, wie es weiterging, erfahren wir, dass am Ende des Tages 3000 Menschen zum Glauben an Jesus gefunden haben. Oder noch genauer, so steht es da, sie wurden hinzugefügt. Denn das ist etwas, was Gott bewirkt. Menschen können dann gar nicht anders, als es von Herzen zu wollen.

Sind 3000 viel? Beim Wochenfest in Jerusalem war eine Menge los. Juden und solche, die den jüdischen Glauben teilten, kamen aus der ganzen bekannten Welt zu diesen Festen. Wie viele es genau waren, lässt sich nicht ermitteln. Ich las mal die Zahl von einer Million, aber ohne historische Quelle. Sind 3000 dann viel?

Es wären 0,3% der Menschen erreicht worden. Das fiel wahrscheinlich den meisten in der Stadt gar nicht auf. Die meisten gingen damals nach Hause, und es hatte sich in ihrem Leben nichts verändert.

Das erste Pfingstfest, der Geburtstag der Kirche, das Kommen des Heiligen Geistes. Das Ereignis, von dem manche liebe Geschwister in Christus sagen, das müsste wieder passieren, ein zweites Pfingsten, ein Spätregen vor der Ernte - dieser Tag hat damals bei den meisten, die dabei waren, gar nichts verändert. Selbst wenn man vorsichtiger schätzt, wie viele da waren, und es wurden ganze 3% von ihnen erreicht – das ist nicht die Mehrheit.

Sind 3000 viel?

Wir hätten 300 neu mit dem Heiligen Geist angesteckte Personen von 100 000. Das kann Behörden schon in Panik versetzen. Wenn man das, was da geschehen ist, erklären und einordnen will, dann müssen alle, die wollen, dass es ruhig im Land braucht, jetzt einen Krisenstab einrichten.

Aber wenn dieser Krisenstab aus römischen Besatzern und Tempelbehörden dann die Ereignisse untersucht, per Videokonferenz natürlich, dann würden sie rausfinden, wie es anfing: Mit 12 Jüngern und wenigen anderen Personen in einem Raum. Das ist der Bericht, den wir eben gehört haben.

Wie wäre da der R-Faktor? Wenn am Morgen, sagen wir mal 20 Personen mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden und am Abend waren es 3000 mehr. Hat keiner ein Handy mit. Das wäre ein R-Faktor von 150.

Das lässt sich nicht mehr kontrollieren. Denn die 3000, die bleiben ja nicht, die gehen in ihre Heimatländer. In manchen von denen gründen sich eigene christliche Gemeinden, in anderen bleiben sie wenige. Aber es geht immer so weiter, das geht richtig, wie man noch vor einem Jahr sagte, viral.

Vieles heute wirkt ganz anders, als es damals aus Jerusalem berichtet wird. Ich will keine Prognose abgeben, aber es würde mich nicht wundern, wenn wir heute keine übernatürlichen Sensationen erleben würden. Logisch, darum heißen sie ja auch „Wunder“. Manche, denen religiöse Massenphänomene Angst machen, werden das beruhigend finden. Andere, die sich nach Gottes sichtbarem Wirken sehnen, werden enttäuscht sein.

Und doch ist das, worum es wirklich geht, damals wie heute dasselbe.

Das erste: Da ist ein ganz kleiner Anfang.

Es ist 50 Tage her, dass Jesus auferstanden ist, 10, dass er von ihnen weggegangen ist. Nun sitzen seine Leute zusammen, an einem Ort. Es sind weniger, als wir heute. Menschen, die ihre Liebe zu Jesus und ihre Erinnerung an ihn verbinden, aber die nicht genau wissen, was jetzt zu tun ist. Draußen füllt sich die Stadt, es ist wieder ein Fest, bis zu einer Million Menschen drängen sich in und um Jerusalem. Werden die Jesusleute von ihnen ausgelacht und vertrieben werden? Oder gar nicht gehört?

Sie sind zusammen. So wie wir und so wie alle, die noch zu dieser Gemeinde gehören, die dies lesen oder ansehen oder im Gebet mit uns verbunden sind, vielleicht auch mit guten Gründen heute zu Hause bleiben. Die damals waren am selben Ort. Wir sind anders verbunden. Mit Glaube und Zweifel. In Wartehaltung, was denn noch kommen und das werden soll. Die Geschichte der Kirche begann nicht mit der großen Aufbruchsstimmung. Sondern mit Menschen, die treu und geduldig verbunden blieben und abgewartet haben. Wenn Gott mit solchen Menschen damals etwas anfangen konnte, dann kann er es mit uns heute auch.

Das zweite ist: Gott schickt seinen heiligen Geist.

Damals als Feuerflammen, die neue Worte in fremden Sprachen eingaben. Ja, das gab es, und auch heute noch erleben Christen, dass sie auf einmal Gott in Worten loben, die sie bis dahin nicht kannten. Aber der Heilige Geist wäre nicht der Heilige Geist, wenn er immer nur auf eine Weise wirken würde. Jesus hat mal die Taufe genannt: Ein Mensch wird geboren durch Wasser und Geist. Und so glauben Christen, dass Gott uns in der Taufe seinen Geist schenkt. Der Heilige Geist wirkt durch das Wort Gottes, wo es gehört und gepredigt wird. Und er allein bewirkt, dass ihm geglaubt wird.

Die Wirkung mag auf den ersten Blick unterschiedlich sein, damals spektakulär, heute überschaubar. Aber die eigentliche und wichtigste Wirkung des Heiligen Geistes ist, dass ein Mensch im Glauben an Jesus lebt.

Der Heilige Geist ist heute hier genauso am Wirken wie damals in Jerusalem. Vielleicht anders wahrnehmbar. Aber kein bisschen anders. Sonst würde niemand hier im Raum an Jesus glauben und im Glauben an ihn bleiben.

Ein drittes: Es muss erklärt werden.

Das ist ganz oft so. Wer in einem durchschnittlichen Jahr kurz vor dem Sommer durch München geht, wird viele feiernde Menschen in Bayern-Trikots sehen und sie erstmal für nicht mehr als einen Haufen Betrunkener halten. Was sie teilweise vielleicht auch sind. Aber dass es für sie gerade um die wichtigste Sache der Welt geht, das ist ihnen nicht anzusehen, das muss erklärt werden.

Als die Freunde von Jesus anfangen, laut von ihm zu erzählen, sogar in fremden Sprachen, so dass andere sie verstanden, da war allein das noch nichts, was die Leute begeistert hätte. Die waren nur verwundert. Manche vermuteten gar, dass sie von etwas ganz Anderem berauscht waren. Anscheinend machte die bis dahin eher unscheinbare Jüngerschar einen ziemlich fröhlichen und ausgelassenen Eindruck.

Aber Freude allein ist noch nicht ansteckend. Erfahrungen, selbst die aufregendsten, mit Gottes Geist, können allein noch nicht begeistern. Erst mal suchen wir nach Erklärungen, die wir kennen. „Sie sind voll von süßem Wein“.

Erst wenn jemand kommt und es uns erklärt, erst wenn wir gesagt bekommen, dass wir es mit Gott zu tun haben, dann gibt es eine Chance, dass wir uns wirklich auf ihn einlassen. Dass wir über den Horizont des Bekannten hinausdenken.

Gott sei Dank gab es damals so jemanden. Er hat das Wort ergriffen und erklärt: Sie sind nicht betrunken. Dafür ist es zu früh am Tag. Eine der Lieblingsbibelstellen vieler Leute. Als wollte Petrus sagen: Ja, wenn schon Feierabend wäre, dann könnte es durchaus sein, dass wir was getrunken haben, aber doch nicht um 9 Uhr morgens. In einer fromm ausgedachten Geschichte hätte Petrus wohl was Heiligeres gesagt. Und dann erzählt er: Heute ist der Tag, wo Gott sein Versprechen einlöst. Heute will er seinen Geist seinem ganzen Volk schenken, nicht nur manchen und nicht nur auf Zeit. Und er will darüber hinaus gehen, alle Völker sollen von ihm hören, in allen Völkern sollen Menschen von Gottes Geist erfüllt werden und mit ihm zu leben anfangen.

Dieses Versprechen erfüllt er auch heute. Und auch heute werden Menschen sehen, was hier passiert, werden mitbekommen, dass hier Menschen hingehen und andere das Video ansehen, und werden nicht verstehen, dass es hier noch um etwas Anderes und Größeres geht als Tradition und Kultur, Gemeinschaft oder Geselligkeit. Woher sollten sie es auch? Man sieht es uns nicht an. Es muss erklärt werden: Hier geht es immer noch um Jesus, der seine Kirche baut, dessen Heiliger Geist hier wirkt, Vertrauen auf Jesus schafft und erhält. Genauso wie er es seit dem ersten Pfingsten tut. Feiern wir das heute mit! Amen.